

Tillmann, Alexander; Bremer, Claudia; Krömker, Detlef

## Einsatz von E-Lectures als Ergänzungsangebot zur Präsenzlehre.

### Evaluationsergebnisse eines mehrperspektivischen Ansatzes

Csanyi, Gottfried [Hrsg.]; Reichl, Franz [Hrsg.]; Steiner, Andreas [Hrsg.]: *Digitale Medien - Werkzeuge für exzellente Forschung und Lehre. Münster u.a. : Waxmann 2012, S. 235-249. - (Medien in der Wissenschaft; 61)*



Quellenangabe/ Reference:

Tillmann, Alexander; Bremer, Claudia; Krömker, Detlef: Einsatz von E-Lectures als Ergänzungsangebot zur Präsenzlehre. Evaluationsergebnisse eines mehrperspektivischen Ansatzes - In: Csanyi, Gottfried [Hrsg.]; Reichl, Franz [Hrsg.]; Steiner, Andreas [Hrsg.]: *Digitale Medien - Werkzeuge für exzellente Forschung und Lehre. Münster u.a. : Waxmann 2012, S. 235-249 - URN: urn:nbn:de:0111-opus-83233 - DOI: 10.25656/01:8323*

<https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0111-opus-83233>

<https://doi.org/10.25656/01:8323>

in Kooperation mit / in cooperation with:



**WAXMANN**  
[www.waxmann.com](http://www.waxmann.com)

<http://www.waxmann.com>

#### Nutzungsbedingungen

Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Die Nutzung stellt keine Übertragung des Eigentumsrechts an diesem Dokument dar und gilt vorbehaltlich der folgenden Einschränkungen: Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen. Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

#### Terms of use

We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document. This document is solely intended for your personal, non-commercial use. Use of this document does not include any transfer of property rights and it is conditional to the following limitations: All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.

#### Kontakt / Contact:

peDOCS  
DIPF | Leibniz-Institut für Bildungsforschung und Bildungsinformation  
Informationszentrum (IZ) Bildung  
E-Mail: [pedocs@dipf.de](mailto:pedocs@dipf.de)  
Internet: [www.pedocs.de](http://www.pedocs.de)

Mitglied der

  
Leibniz-Gemeinschaft

Digitale Medien –  
Werkzeuge für exzellente  
Forschung und Lehre

Gottfried Csanyi  
Franz Reichl  
Andreas Steiner (Hrsg.)

# Digitale Medien – Werkzeuge für exzellente Forschung und Lehre



Waxmann 2012  
Münster/New York/München/Berlin

## **Bibliografische Informationen der Deutschen Nationalbibliothek**

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

### **Medien in der Wissenschaft, Band 61**

ISSN 1434-3436

ISBN 978-3-8309-2741-9

© Waxmann Verlag GmbH, 2012

Postfach 8603, 48046 Münster

[www.waxmann.com](http://www.waxmann.com)

[info@waxmann.com](mailto:info@waxmann.com)

Umschlaggestaltung: Pleßmann Design, Ascheberg

Titelfoto: © Technische Universität Wien

Satz: Stoddart Satz- und Layoutservice, Münster

Druck: Hubert & Co., Göttingen

Gedruckt auf alterungsbeständigem Papier,  
säurefrei gemäß ISO 9706



Printed in Germany

Alle Rechte vorbehalten. Nachdruck, auch auszugsweise, verboten.  
Kein Teil dieses Werkes darf ohne schriftliche Genehmigung des  
Verlages in irgendeiner Form reproduziert oder unter Verwendung  
elektronischer Systeme verarbeitet, vervielfältigt oder verbreitet werden.

# Inhalt

*Gottfried S. Csanyi, Franz Reichl, Andreas Steiner*  
Editorial – eine leser/innen/orientierte Einführung ..... 11

## **Der Exzellenz-Begriff in Forschung und Lehre – kritisch betrachtet**

*Gabi Reinmann*  
Was wäre, wenn es keine Prüfungen mit Rechtsfolgen mehr gäbe?  
Ein Gedankenexperiment ..... 29

*Barbara Rossegger, Martin Ebner, Sandra Schön*  
Frei zugängliche Bildungsressourcen für die Sekundarstufe.  
Eine Analyse von deutschsprachigen Online-Angeboten und der  
Entwurf eines „OER Quality Index“ ..... 41

*Christoph Richter, Heidrun Allert, Doris Divotkey, Jeannette Hemmecke*  
Werkzeuge für exzellente Forschung und Lehre.  
Eine gestaltungsorientierte Perspektive (Workshop) ..... 58

*Martina Friesenbichler*  
Excellence bottom-up. Überlegungen zu einem  
individualisierten Exzellenz-Ansatz (Learning Café) ..... 60

## **Digitale Medien als Erkenntnismittel für die Forschung**

*Andrea Back, Maria Camilla Tödli*  
Narrative Hypervideos: Methodenentwurf zur Nutzung  
usergenerierter Videos in der Wissenskommunikation ..... 65

*Jutta Pauschenwein*  
„Sensemaking“ in a MOOC (Massive Open Online Course) ..... 75

*Gergely Rakoczi*  
Eye Tracking in Forschung und Lehre. Möglichkeiten und  
Grenzen eines vielversprechenden Erkenntnismittels ..... 87

*Olaf Zawacki-Richter*  
Eine vergleichende Impactanalyse zwischen Open-Access- und  
Closed-Access-Journalen in der internationalen Fernstudien-  
und E-Learning-Forschung ..... 99

*Peter Judmaier, Margit Pohl*  
Mikrowelten als Abbild der Realität im  
Game Based Learning (Praxisreport) ..... 110

*Julia Kehl, Guillaume Schiltz, Andreas Reinhardt, Thomas Korner*  
„Innovate Teaching!“ Studierende mit einem Ideenwettbewerb an der  
Lehrinnovation beteiligen (Praxisreport) ..... 114

*Daniela Pscheida, Thomas Köhler, Sabrina Herbst, Steve Federow, Jörg  
Neumann*  
De-Constructing Science 2.0. Studien zur Praxis  
wissenschaftlichen Handelns im digitalen Zeitalter (Workshop) ..... 118

*Michael Bender, Celia Krause, Andrea Rapp, Oliver Schmid,  
Philipp Vanscheidt*  
TextGrid – eine virtuelle Forschungsumgebung für  
die Geisteswissenschaften (Workshop) ..... 124

## **Forschungsbasiertes Lehren und Lernen**

*Nicole Sträßling, Nils Malzahn, Sophia A. Grundnig,  
Tina Ganster, Nicole C. Krämer*  
Sozialer Vergleich. Ein wirkungsvoller Anreiz in  
community-basierten Lernumgebungen? (Workshop) ..... 129

*Christoph Richter, Heidrun Allert*  
Design als epistemischer Prozess (Poster) ..... 132

*Stefanie Siebenhaar*  
E-Portfolio-Einsatz im Lehramtsstudiengang Deutsch.  
Produkt – Auswahl – Kompetenz (Poster) ..... 134

## **Digitale Medien als Werkzeuge in Lehre und Forschung**

*Thomas Bernhardt, Karsten D. Wolf*  
Akzeptanz und Nutzungsintensität von Blogs  
als Lernmedium in Onlinekursen ..... 141

*Claudia Bremer*  
Open Online Courses als Kursformat?  
Konzept und Ergebnisse des Kurses „Zukunft des Lernens“ 2011 ..... 153

*Helge Fischer, Thomas Köhler*  
Gestaltung typenspezifischer E-Learning-Services.  
Implikationen einer empirischen Untersuchung ..... 165

<i>Nadja Kaeding, Lydia Scholz</i> Der Einsatz von Wikis als ein Instrument für Forschung und Lehre .....	176
<i>Christian Kohls</i> Erprobte Einsatzszenarien für interaktive Whiteboards .....	187
<i>Marc Krüger, Ralf Steffen, Frank Vohle</i> Videos in der Lehre durch Annotationen reflektieren und aktiv diskutieren .....	198
<i>Julia Liebscher, Isa Jahnke</i> Ansatz einer kreativitätsfördernden Didaktik für das Lernen mit mobilen Endgeräten .....	211
<i>Frank Ollermann, Karina Schneider-Wiejowski, Kathrin Loer</i> Handgeschriebene vs. elektronisch verfasste Studierenden-Essays – ein Bericht aus der Praxis .....	223
<i>Melanie Paschke, Nina Buchmann</i> Verantwortungsvolles Handeln in der Wissenschaft. Vermittlung durch Blended-Learning, Rollenspiel und Cognitive Apprenticeship .....	232
<i>Alexander Tillmann, Claudia Bremer, Detlef Krömker</i> Einsatz von E-Lectures als Ergänzungsangebot zur Präsenzlehre. Evaluationsergebnisse eines mehrperspektivischen Ansatzes .....	235
<i>Sandra Hübner, Ullrich Dittler, Bettina Leicht, Satjawan Walter</i> LatteMATHEiato – oder wie Video-Podcasts eingesetzt werden, um heterogenes Mathematik-Vorwissen auszugleichen (Praxisreport) .....	250
<i>Iver Jackewitz</i> Wider die Monolithis – IT-Freiheit in Forschung und Lehre an der Universität Hamburg (Praxisreport) .....	253
<i>Michael Jeschke, Lars Knipping</i> Web 2.0 am Übergang Schule – Hochschule. Ein Studierendenportal und seine Prosumenten (Praxisreport) .....	259
<i>Miriam Kallischnigg</i> Perspektiven der Vereinbarkeit von Spitzensport und beruflicher Karriereplanung dank Blended-Learning-Arrangement in der akademischen Ausbildung für Spitzensportler/innen (Praxisreport) .....	263
<i>Marianne Kamper, Silvia Hartung, Alexander Florian</i> Einführung in die E-Portfolio-Arbeit mit einem Online-Kurs. Erfahrungen und Folgerungen (Praxisreport) .....	266

<i>Silke Kirberg, Babett Lobinger, Stefan Walzel</i> International, berufsorientiert und virtuell. Ein Praxisreport zur grenzüberschreitenden Lernortkooperation .....	270
<i>Elke Lackner, Michael Raunig</i> Die Avantgarde der Lehr-Lernmaterialien? Lehren lehren mit E-Books (Praxisreport) .....	273
<i>Gudrun Marci-Boehncke, Anja Hellenschmidt</i> Experten für das Lesen – Evaluation eines Blended-Learning- Angebots für Bibliothekarinnen und Bibliothekare. Vorteile, Chancen und Grenzen (Praxisreport) .....	276
<i>Holger Rohland</i> Akzeptanzunterschiede bei E-Learning-Szenarien? (Praxisreport) .....	280
<i>Hartmut Simmert</i> Erfahrungen bei der Nutzung des Lern- und Content- Management-Systems „OPAL“ als Lehrarrangement: Ausgangssituation 1992 und Status Quo 2012 (Praxisreport) .....	284
<i>Frank Vohle, Gabi Reinmann</i> Die mündliche Prüfung üben? Dezentrales Online-Coaching mit Videoannotation für Doktoranden (Praxisreport) .....	294
<i>Alexander Florian, Silvia Hartung</i> Die Initiative „Keine Bildung ohne Medien!“. Implementationsoptionen für die Hochschule (Workshop) .....	298
<i>Eckhard Enders, Markus Breuer</i> Koordinative Kompetenzen durch digitales Spielen (Poster) .....	301
<i>Karin Probstmeyer</i> Vermittlung von Gender- und Diversity-Kompetenz unter Verwendung webbasierter Lernplattformen (Poster) .....	304
<i>Heiko Witt</i> Ein Publikumsjoker für die Lehre (Poster) .....	306

## **Community Building durch Soziale Medien**

<i>Sandra Hofhues, Mandy Schiefner-Rohs</i> Doktorandenausbildung zwischen Selbstorganisation und Vernetzung. Zur Bedeutung digitaler sozialer Medien .....	313
<i>Tanja Jadin</i> Social Web-Based Learning: kollaborativ und informell. Ein exemplarischer Einsatz einer Social-Media-Gruppe für die Hochschullehre ..	324

<i>Annkristin Kohn, Joachim Griesbaum, Thomas Mandl</i> Social-Media-Marketing an Hochschulen. Eine vergleichende Analyse zu Potenzialen und dem aktuellen Stand der Nutzung am Beispiel niedersächsischer Hochschulen .....	335
<i>Heike Wiesner, Antje Ducki, Svenja Schröder, Hedda Mensah, Ina Tripp, Dirk Schumacher</i> KMU 2.0 – gestaltbare Technologien und Diversity im KMU-Kontext .....	351
<i>Hannah Hoffmann, Philipp Schumacher, Jens Ammann</i> Selbstreguliertes und praxisorientiertes Lernen in der Lehrerausbildung. Lehr-Lern-Materialien als Schnittstellen zwischen Universität und Schule (Praxisreport) .....	365
<i>Tamara Ranner, Gabi Reinmann</i> Herausforderungen beim Aufbau einer Professional Community für den organisationsübergreifenden Wissensaustausch (Praxisreport aus dem Bereich der Fahrlehrerausbildung) .....	369
<i>Jörn Loviscach</i> Lerngruppen auf Zuruf für populäre Online-Lernangebote? (Workshop) .....	373
<b>E-Assessment</b>	
<i>Heiner Barz, Anja Kirberg, Samuel Nowakowski</i> ePortfolio as Assessment Instrument: Introducing the Project “ePortfolio for Human Resources” .....	377
<i>Peter Baumgartner, Reinhard Bauer</i> Didaktische Szenarien mit E-Portfolios gestalten. Mustersammlung statt Leitfaden .....	383
<i>Alexander Caspar, Damian Miller</i> MC-LaTeX-Webkationen. Online-Multiple-Choice-Aufgaben in der mathematischen Grundausbildung der ETH Zürich .....	393
<i>Anja Eichelmann, Eric Andrés, Lenka Schnaubert, Susanne Narciss, Sergey Sosnovsky</i> Interaktive Fehler-Finde- und Korrektur-Aufgaben. Eine Akzeptanz- und Usability-Studie bei Sechst- und Siebtklässlern .....	401
<i>Klaus Himpsl-Gutermann</i> Ein 4-Phasen-Modell der E-Portfolio-Nutzung. Digitale Medien als integraler Bestandteil von universitären Weiterbildungslehrgängen .....	413

<i>Daniel R. Schneider, Benno Volk, Marco Lehre, Dirk Bauer, Thomas Piendl</i> Der Safe Exam Browser. Innovative Software zur Umsetzung von Online-Prüfungen an der ETH Zürich .....	431
<i>Ioanna Menhard, Nadine Scholz, Regina Bruder</i> Lehr- und Prüfungsgestaltung mit digitalen Kompetenzportfolios. Einsatzmöglichkeiten und Chancen (Praxisreport) .....	442
<i>Esther Paulmann, Roland Hallmeier</i> Erfahrungen mit E-Prüfungen an der FAU (Praxisreport) .....	445
<i>Yvonne Winkelmann</i> E-Assessment – auf den Inhalt kommt es an! (Praxisreport) .....	448
<i>Corinna Lehmann</i> Etablierung eines Lösungsansatzes zur Schaffung einer hochschulübergreifenden Infrastruktur für E-Assessment- Angebote (Poster) .....	452
<i>Nadine Scholz, Ioanna Menhard, Regina Bruder</i> Studierendensicht auf ein digitales Kompetenzportfolio. Erste Ergebnisse des Projektes dikopost (Poster) .....	455

## **Curriculum**

<i>Damian Miller, Oliver Lang, Daniel Labhart, Sonja Burgauer</i> Individualisierung trotz „Großandrang“ (Praxisreport) .....	461
<i>Erwin Bratengeyer, Gerhard Schwed</i> Zertifizierung von Blended Learning Studienprogrammen (Praxisreport) .....	473

## **Plagiatsprüfung**

<i>Katrin Althammer, Ute Steffl-Wais</i> Wer sucht, der findet!? Die Wirtschaftsuniversität Wien auf der Suche nach mehr wissenschaftlicher Integrität (Praxisreport) .....	479
Die Gutachter und Gutachterinnen .....	483
Programmkomitee .....	485
Autorinnen und Autoren .....	487

## **Einsatz von E-Lectures als Ergänzungsangebot zur Präsenzlehre**

### **Evaluationsergebnisse eines mehrperspektivischen Ansatzes**

#### **Zusammenfassung**

E-Lectures (Vorlesungsaufzeichnungen) nehmen heute an einigen Hochschulen einen wichtigen Stellenwert zur Organisation alltäglicher Arbeitsabläufe vieler Studierender ein. Auf Grundlage einer empirischen Studie beschreiben wir in dem Artikel, bei welchen zentralen Arbeitsabläufen E-Lectures Studierende unterstützen, wie und warum unterschiedliche Nutzergruppen das Angebot nutzen und wie die Angebote in größerem Umfang in die regelhafte Lehre integriert werden können, ohne die Arbeitsabläufe der Lehrenden zu beeinträchtigen. Die Ergebnisse zeigen, dass sich unterschiedliche Nutzer/innen-Typen identifizieren lassen und sich E-Lectures als Ergänzungsangebot zur Präsenzlehre in individualisierten Lernszenarien und Lebenssituationen bewähren.

#### **1 Einleitung**

Der Einsatz von E-Lectures zur Unterstützung der Präsenzlehre ist seit einiger Zeit aus dem experimentellen Stadium herausgetreten und inzwischen in größerem Umfang an Hochschulen als Ergänzungsangebot in die regelhafte Lehre integriert. Nicht zuletzt liegt dies auch daran, dass fortschreitende technische Entwicklungen alle Stufen der Videobearbeitungskette: Aufzeichnung, Schnitt, Bearbeitung und Indexierung, Distributionsaufbereitung und Distribution weitgehend automatisieren und die Studierenden einen breitbandigen Zugang von zuhause aus haben. Systeme wie video-ms/dr, lecture2go, mediasite, etc. ermöglichen den Hochschulen eine praktikable Anwendung.

Ziel dieses Beitrags ist, zum einen das Verfahren einer durchgängigen Produktionskette von E-Lectures aufzuzeigen, zum anderen die Hintergründe der Überlegungen zum Einsatz von E-Lectures an einer Universität, die organisatorische Umsetzung wie auch die Weiterentwicklung auf der Basis empirisch gesicherter Evaluationsergebnisse und didaktischer Überlegungen aufzuzeigen.

## 1.1 Hintergrund und Ausgangslage

Aufgrund der spezifischen Rahmenbedingungen der Universität Frankfurt in zentraler Lage der Rhein-Main-Region trägt sie die Eigenschaften einer Pendler-Universität, in der viele Studierende aus dem Umland zur Universität anreisen. Zudem ist sie durch fünf über die Stadt verteilte Standorte gekennzeichnet, wodurch aufgrund vieler interdisziplinär ausgerichteter Studienangebote und einer hohen Anzahl an Lehramtsstudierenden (mit mindestens drei Fächern) die Standortproblematik innerhalb des Studienalltages erheblich zum Tragen kommt (verschiedene Fächer an verschiedenen Standorten und mit Überschneidungen von Veranstaltungen). Zum Umgang mit diesen Überschneidungen bietet der Einsatz von E-Lectures besondere Potenziale zur Verbesserung der universitären Lehre. Die Flexibilisierung bezüglich der Wahl von Raum und Zeit ist also bedeutend. Zudem sollen E-Lectures Studierende auch bei der Nachbereitung von Veranstaltungen unterstützen, zur Wiederholung, Vertiefung, Erweiterung und (Prüfungs-) Vorbereitung bereitstehen und auch im Krankheitsfall, bei langen Anfahrtswegen und in Lebenssituationen, die ein geregeltes Studium erschweren (Mutterschaft, Pflege von Angehörigen, Belastungen durch Nebenjobs) organisatorisch entlasten. Potenziale von E-Lectures wurden in einigen Studien herausgearbeitet und stützen damit das Vorhaben, Studierende mit unterschiedlichen Studienbedürfnissen und in mannigfachen Lebens- und Studiersituationen durch E-Lectures zu unterstützen (vgl. Rust & Krüger, 2011; Deal, 2007).

Nachteile könnten entstehen, wenn Studierende aufgrund der Aufnahmesituation Hemmungen haben Fragen zu stellen oder sie sich nicht mehr an Diskussionen beteiligen. Ein weiterer Nachteil könnte sich für Studierende einstellen, die die E-Lectures als Alternative zum Besuch der Veranstaltung nutzen und so keine Möglichkeiten für Rückfragen bei den Lehrenden haben und von der Kommunikation über den Lehrstoff mit Kommiliton/inn/en ausgeschlossen sind. Dieses Defizit könnte zum Beispiel durch online Kommunikationsangebote zwischen Studierenden untereinander und zwischen Studierenden und Lehrenden kompensiert werden. Der Einsatz didaktischer Szenarien, die diese Möglichkeiten aufgreifen, wird derzeit an der Goethe-Universität erprobt.

## 1.2 Organisatorische und technische Umsetzung

Die Erstellung von E-Lectures erfolgt an der Goethe-Universität seit vielen Jahren in Einzelfällen; intensiv seit 2 Jahren. Neben Vorlesungen mit Tafelanschrieb werden vor allem Vorträge mit Folieneinsatz aufgezeichnet, während einzelne Lehrende auch mit Tablets oder interaktiven Whiteboards arbeiten. In der Vergangenheit wurde oftmals mit Tools wie Lecturnity und ähnlichen gear-

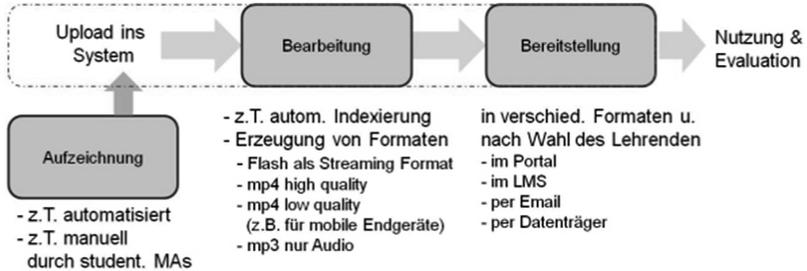


Abb. 1: Durchgängiger Produktionsprozess der E-Lectures

beitet, seit 2010 erfolgt jedoch ein durchgängiges Produktionsverfahren von der Aufzeichnung über die Bearbeitung und Bereitstellung auf einem Portal mit Hilfe der Tools VideoDR und -MS, die eine arbeitsteilige und effiziente Produktionskette erlauben.

Mit dem beschriebenen System wurden im Sommersemester 2011 34 Vorlesungen (Vortragsserien) aus 11 Fachbereichen aufgezeichnet, im Wintersemester 2011/12 insgesamt 54 Vorlesungsserien. Im Wintersemester 2011/12 wurden dabei wöchentlich 131 Vorlesungsstunden aufgenommen. Zusätzlich werden zahlreiche Tagungen und kleinere Einzelveranstaltungen gefilmt. In den meisten Fällen wird mit einer mobilen Ausstattung aufgezeichnet, einige Hörsäle werden zurzeit mit einer festinstallierten Lösung ausgestattet. Ziel ist dabei eine für den Dozierenden möglichst störungsfreie Aufzeichnung, daher wird das VGA-Signal entweder direkt an deren Notebook über einen Splitter abgegriffen oder am VGA-Ausgang des Beamers bzw. auch dort über einen Splitter auf ein MacBook übertragen. Für die Aufzeichnungen stehen an den verschiedenen Standorten insgesamt drei wissenschaftliche (Teilzeit) und ein technischer Mitarbeiter bereit, die zudem eine klare Zuordnung auf Fachbereiche haben und die Lehrenden vor Ort betreuen. Diese werden unterstützt durch ein Team von 12 studentischen Mitarbeiter/innen, die die Aufzeichnung meist praktisch leisten, die Bearbeitung vornehmen (ggf. Schnitt und Setzen von Kapitelmarken, Ergänzung um Intro und Abspann, Auswahl der zu erstellenden Formate).

Die Aufzeichnungen werden in der Regel innerhalb von 4 bis 24 Stunden veröffentlicht. Den wissenschaftlichen und dem technischen Mitarbeiter obliegen dann die Aufgaben der Koordination und Qualitätssicherung sowie Beratung der Lehrenden. So werden ihnen auch am Anfang der ersten Aufzeichnung oder im Rahmen einer Beratung Informationen zu Rechtsfragen, Urheberrecht<sup>1</sup> und ein Überblick über Bereitstellungsformate und -orte (s. Abb. 1) gege-

1 Informationsblatt und Entscheidung des Dozierenden zum Urheberrecht s. <http://electure.studiumdigitale.uni-frankfurt.de/files/einverstaendniserklaerung.pdf>

ben. Zur Publikation stehen einerseits ein E-Lecture-Portal<sup>2</sup> bereit, auf denen Aufzeichnungen öffentlich bzw. hochschulintern bereitgestellt werden, andererseits Lern-Management-Systeme, um die Videos und Audiodateien nur den Teilnehmenden zugänglich zu machen. Alternativ können die Zugangspfade auch per Mail versandt oder die Dateien auf einem Datenträger wie CD, DVD oder USB-Stick bereitgestellt werden. Je nach Interesse und Wahl der Dozierenden werden die E-Lectures hier in vier verschiedenen Formaten angeboten, so dass je nach Bedarf flexibel für zuhause oder unterwegs optimierte Versionen zur Verfügung stehen.

## 2 Evaluationsstudie

Empirische Studien zur Nutzung von E-Lectures durch Studierende und deren Wirkungen liegen bisher nur in geringem Umfang, mit vergleichsweise geringen Stichprobenzahlen, weniger differenzierten und zum Teil abweichenden Ergebnissen vor (Rust & Krüger, 2011; Schwill & Apostolopoulos, 2009; Mertens, Krüger & Vornberger, 2004; Zupancic & Horz 2002). Umso größer war das Interesse, die hier vorliegenden Aufzeichnungen zu untersuchen, um auch Entscheidungen bezüglich finanzieller Ausstattung, Organisation und Umsetzung zu treffen. Vor dem geschilderten Hintergrund hatte die vorliegende Studie das Ziel, die Nutzung, Motive, Erfahrungen und Bedenken seitens der Studierenden und Lehrenden abzubilden. Des Weiteren stellten sich Fragen zu veränderter Lehrstil und Studierverhalten oder, ob Studierende, die überwiegend das Online-Angebot nutzen, die Qualität der Lehrveranstaltung anders bewerten als Studierende, die überwiegend in den Präsenzsitzungen anwesend sind.

### 2.1 Methodisches Vorgehen der Studie

Das Interesse an den Einschätzungen der Studierenden und Lehrenden machte ein Evaluationsdesign mit zwei Befragungen notwendig, die inhaltlich aufeinander abgestimmt waren. Die Studierenden wurden nach 2/3 der Veranstaltungstermine, die Lehrenden am Ende des Semesters befragt. Eingesetzt wurden schriftliche Befragungen via Fragebögen (online und auf Papier). Zur Erfassung des Antwortverhaltens wurde in den standardisierten Fragebögen schwerpunktmäßig auf sechsstufige likert-skalierte Items zurückgegriffen. Zentrale Sachverhalte wurden hierbei über mehrere, thematisch zusammenhängende Fragen (Items) operationalisiert und durch Fragen im offenen Antwortformat ergänzt.

---

2 Das E-Lecture-Portal mit zahlreichen weiteren aufgezeichneten Sonderveranstaltungen und Vorträgen ist über die folgende Internetadresse zugänglich: <http://electure.studiumdigitale.uni-frankfurt.de>

Zusätzlich wurden zur Ermittlung von Effekten je nach Nutzungsszenario in einigen Lehrveranstaltungen diejenigen Studierenden online befragt, die zum Evaluationstermin nicht in Präsenz anwesend waren. So konnten auch von Studierenden Aussagen zum E-Lecture-Angebot erhoben werden, die die Lehrveranstaltungen zum Großteil bzw. vollständig als E-Lecture verfolgen.

## **2.2 Ergebnisse der Studie**

Im Wintersemester 2011/12 ließen sich 36 Lehrende von der zentralen E-Learning-Einrichtung studiumdigitale aufzeichnen, von denen sich 19 an der Evaluation beteiligten. Der Studierendenfragebogen konnte in 44 der 54 aufgezeichneten Lehrveranstaltungen in Papierversion und ergänzend als Online-Version verteilt werden. Insgesamt beteiligten sich 1.183 Studierende an der Befragung. Dabei stammen 763 ausgefüllte Fragebögen aus den naturwissenschaftlichen und 415 aus den geisteswissenschaftlichen Fachbereichen. Der Anteil der weiblichen Studierenden beträgt 60%. Tabelle 1 gibt die Altersverteilung wieder:

Tab. 1: Alter der Studierenden (n=1.183)

bis 19	20-21	22-23	24-25	26-27	>= 28	Summe
15%	40%	19%	11%	6%	9%	100%

Der Großteil der befragten Studierenden (83%) befindet sich im ersten bis dritten Fachsemester und hat ein Alter unter 24 Jahren (74%, s. Tab. 1), da überwiegend größere Einführungsveranstaltungen aufgezeichnet wurden.

### **2.2.1 Motive der Lehrenden und Mehrwerte für Studierende**

Die Lehrenden wurden nach ihren Motiven für die Aufzeichnung von Veranstaltungen gefragt. Die Lehrenden nennen vor allem die Erleichterung im Studienalltag durch die E-Lectures. Auch die Studierenden nehmen diesen Mehrwert besonders stark wahr (Tab. 2).

Tab. 2: Vergleich von Motiven und Einschätzungen der Lehrenden und Studierendenbewertungen von Mehrwerten durch E-Lectures; Skala von 1=„trifft nicht zu“ bis 6=„trifft zu“

Item	Motive der Lehrenden (n=19)		Studierendenbewertungen zu Mehrwerten von E-Lectures (n=1.183)	
	Mittelwert	SD	Mittelwert	SD
Das Angebot der E-Lectures der Lehrveranstaltung bringt eine spürbare Erleichterung im Studienalltag.	4.5	1.2	5.0	1.3
Durch die E-Lectures werden Überschneidungen von Lehrveranstaltungen angemessen kompensiert.	4.1	1.9	4.6	1.6
Durch die Nutzung von E-Lectures bessere Lernleistungen / höherer Lernerfolg.	3.7	1.5	4.9	1.3

Die Einschätzungen, dass E-Lectures eine spürbare Erleichterung im Studienalltag bringen bzw. eine Kompensation bei Überschneidungen darstellen, lassen sich aus den Serverstatistiken durch die Verteilungen der Zugriffe über Tagesstunden und Wochentage nachvollziehen. Abbildung 2 zeigt die Verteilung über die Tagesstunden innerhalb einer typischen Semesterwoche auf das E-Lecture-Portal.

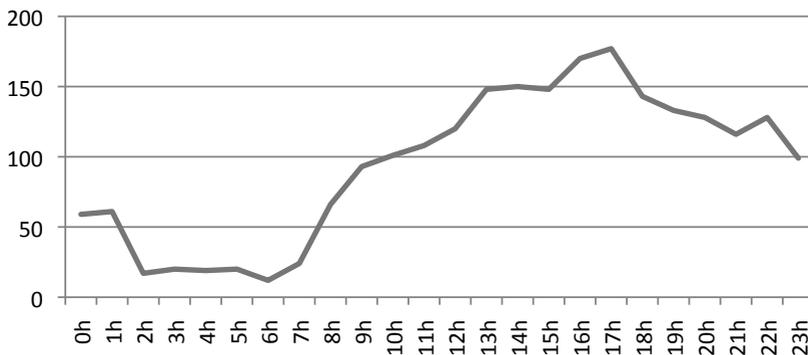


Abb. 2: Typische Besucherzahlen auf dem E-Lecture-Portal im Tagesverlauf in der Woche 21.-26.1.2011

Die Verteilungen über die Wochentage fallen insgesamt recht ausgeglichen aus. Samstags wird dabei leicht überproportional auf die E-Lectures zugegrif-

fen, immerhin zu 16,4% der gesamten wöchentlichen Zugriffe; am Sonntag ist die Nutzung vergleichsweise gering. Die Verteilung der Zugriffsdaten stützt und validiert die Aussagen der Studienreden, dass die E-Lectures zu einer spürbaren Erleichterung im Studienalltag beitragen (s. Tab. 2).

Deutlich höher als die Lehrenden schätzen die Studierenden das E-Lecture-Angebot zur Steigerung des Lernerfolgs ein. Einige offene Kommentare der Studierenden zu wahrgenommenen Mehrwerten bei der Arbeit mit E-Lectures (s.u.) lassen diese Einschätzung zumindest für einen Teil der Studierenden als durchaus realistisch erscheinen. Aus Sicht der Studierenden kann die berschneidungssituation durch die E-Lectures deutlich entschärft werden. Dies ist ebenfalls für Lehrende eine hohe Motivation zur Aufzeichnung ihrer Veranstaltungen. Die Frage, ob der Lernerfolg bei der Nutzung der E-Lectures sogar größer ist als beim Besuch der Präsenzveranstaltung, wird von den Studierenden sehr unterschiedlich eingeschätzt. Tabelle 3 zeigt (hoch signifikant  $p < 0.01$  bei zweiseitiger Testung) unterschiedliche Bewertungen der Studierenden, je nach Reduktion der Präsenzzeit.

Tab. 3: Vergleich von Studierendengruppen, die wenig und häufig in Präsenz anwesend sind. Skala von 1=„trifft nicht zu“ bis 6=„trifft zu“; T-Test für unabhängige Stichproben bei zweiseitiger Testung,  $p$ =Irrtumswahrscheinlichkeit bei Annahme von Gruppenunterschieden,  $\epsilon$ =Effektstarke für T-Signifikanztest (nach Bortz & Döring, 2006, S. 606)

Item	Keine Reduktion der Präsenz aufgrund des E-Lecture-Angebotes (n=604)		Reduktion der Anwesenheit in Präsenz um 50% und mehr (n=140)	
	Mittelwert	SD	Mittelwert	SD
Mein Lernerfolg ist bei der Nutzung der E-Lectures größer als bei dem Besuch der Präsenzveranstaltungen. ( $p=0.000$ ; $\epsilon=1.2$ )	1.8	1.9	4.2	2.1
Durch die E-Lectures werden Überschneidungen von Lehrveranstaltungen angemessen kompensiert. ( $p=0.000$ ; $\epsilon=0.83$ )	2.1	2.4	4.1	2.4

Studierende, die angeben, aufgrund des E-Lecture-Angebotes ihre Präsenzzeit deutlich reduziert zu haben (50% und häufiger), nehmen einen höheren Lernerfolg bei der Nutzung der E-Lectures wahr als beim Besuch der Präsenzveranstaltung und sehen entsprechend E-Lectures als einen angemessenen Ersatz bei Überschneidungen von Veranstaltungen. Die Zustimmungen sind bei diesen Items deutlich höher als bei denjenigen, die ihre Anwesenheit in Präsenz gar nicht reduziert haben (statistisch relevant großer Effekt nach Bortz

& Döring, 2006). Einen Erklärungsansatz bieten die offenen Kommentare der Studierenden (s.u.).

### 2.2.2 Vorteile einer Lernsituation mit E-Lectures

Besondere Stärken der Arbeit mit E-Lectures beschreiben die Studierenden, die aufgrund der E-Lectures ihre Anwesenheit in Präsenz deutlich reduziert haben. Sie fühlen sich aufgrund von Überfüllung und/oder dem Geräuschpegel in Hörsälen gestört und haben Schwierigkeiten sich zu konzentrieren (n=17). Einige geben an, Schwierigkeiten mit der Sprache zu haben (n=11), oder dass das Tempo der Veranstaltung zu schnell sei (n=16), so dass sie einen höheren Lernerfolg wahrnehmen, wenn sie die E-Lectures in einer konzentrierten Lernsituation im eigenen Lerntempo nutzen können und Wiederholungsmöglichkeiten gegeben sind. Als Eindruck eines typischen Kommentars kann folgendes Ankerbeispiel einer/s Studierenden angeführt werden: *„Bessere Konzentration, mehr Ruhe daheim = mehrmaliges Anhören bei nicht verstandenen Themen und Recherche; bei 300 Leuten im Hörsaal ist es meistens viel zu laut um effektiv zu lernen.“*.

Die generell sehr positive Bewertung der E-Lectures aller befragten Studierenden zeigt sich nochmal deutlich bei den Einschätzungen der Items zur Nützlichkeit des Angebotes für die Prüfungsvorbereitung (M=5.2, SD=1.1) sowie beim Wunsch, das Angebot auch auf weitere Veranstaltungen auszudehnen (M=5.5, SD=1.1).

Insgesamt wird die Möglichkeit der Wiederholung besonders häufig hervorgehoben (n=192). Das folgende Ankerbeispiel steht dabei für viele Einzelnennungen und Teilaspekte: *„Man kann sich die Vorlesung einteilen, bestimmte Passagen wiederholt ansehen oder die Aufnahme anhalten, um im Skript oder in Büchern nachzulesen, was bei schwierigen Zusammenhängen oft notwendig, in der Vorlesung aber leider nicht möglich ist. Manchmal braucht man halt etwas mehr Zeit, um schwierige Gedankengänge nachzuvollziehen.“*.

Darüber hinaus werden die Möglichkeiten der flexiblen zeitlichen und örtlichen Nutzung in den offenen Kommentaren genannt (34). Besonders wichtig ist diese Flexibilität natürlich für Studierende in (Lebens-)Situationen wie Krankheit, Mutterschaft, Nebenjob oder Veranstaltungsüberlappungen (54 Nennungen). Folgendes Ankerbeispiel unterstreicht die Bedeutung für einige Nutzer/innen: *„Ich bin heavy-user“ der digitalen Vorlesung und finde es toll, dass diese Möglichkeit geboten wird. Mütter wie ich sind für dieses Angebot dankbar, denn so wird auch uns das Studieren WIRKLICH ermöglicht. Vielen Dank u.a. dafür!!“*.

### 2.2.3 Bedenken von Lehrenden und Angaben der Studierenden

In Gesprächen mit Lehrenden werden immer wieder verschiedene Bedenken hinsichtlich einer negativ veränderten Lernkultur durch E-Lectures geäußert. Erfahrungen der befragten Lehrenden, die sich am Programm beteiligten und Angaben der Studierenden zeichnen auch hier ein positives Bild (vgl. Tab. 4)

Tab. 4: Bedenken von Lehrenden und Angaben von Studierenden; Skala von 1=„trifft nicht zu“ bis 6=„trifft zu“

Item	Lehrende (n=19)		Studierende (n=1.183)	
	Mittelwert	SD	Mittelwert	SD
... haben Hemmungen Fragen zu stellen	1.7	1.1	1.6	1.2
... Rückgang/Einschränkung der aktiven Teilnahme	2.0	1.2	1.6	1.1

Die Lehrenden bestätigen die Angaben der Studierenden, dass die Aufnahme-situation nur sehr geringen Einfluss auf die aktive Beteiligung hat und kaum Hemmungen hervorruft, Fragen zu stellen. Eine häufig geäußert Sorge der Lehrenden ist darüber hinaus, dass durch die E-Lectures ein stärkerer Rückgang der Hörer in Präsenz stattfindet und man seine Vorlesung nicht „vor leeren Reihen“ halten möchte. Der Großteil (11 von 19 Befragten = 60%) der Lehrenden hat jedoch im Vergleich zu vorherigen Semestern keinen stärkeren Rückgang an Hörern festgestellt. Ein Lehrender hielt seine Veranstaltung zum ersten Mal und nur sieben Lehrende (37%) gaben an, einen höheren Rückgang festzustellen (Abb. 3).

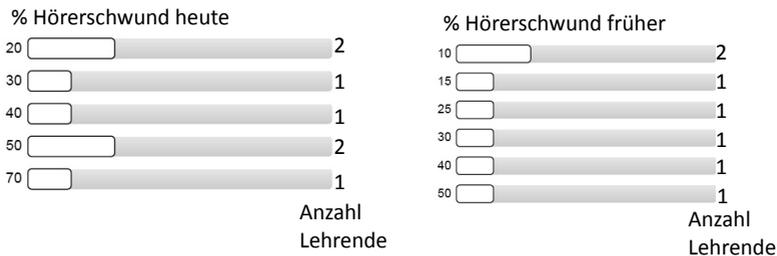


Abb. 3: Links: Rückgang an Hörern in diesem Semester; Rechts: Rückgang in früherem Semester, Angaben der 7 von 19 Befragten.

Die Hörerzahlen gehen durch die Aufzeichnungen etwas zurück, ein breites Wegbleiben der Studierenden ist jedoch nicht zu befürchten.

#### 2.2.4 Unterschiedliche Einschätzungen je nach Nutzungstyp

Die neuen Medien werden von Studierenden sehr unterschiedlich genutzt, je nachdem welche Erfahrungen sie bereits gemacht haben, nach Fähigkeiten, Interessen, Einstellungen, Lernverhalten usw. (Grosch & Gidion, 2011). Um Unterschiede zwischen Studierenden aufzudecken, haben wir die Studierenden in vier Gruppen je nach Verhalten und Intensität der E-Lecture-Nutzung unterteilt (andere Nutzergruppeneinteilungen finden sich bei Rust & Krüger, 2011; Zupancic & Horz, 2002):

(1) „Die intensiven Nutzer/innen“. Sie schauen sich das E-Lecture-Angebot meistens vollständig an, egal, ob sie die Präsenzveranstaltung besucht haben oder nicht. Auf die Frage, wofür sie die E-Lectures nutzen geben knapp 90% „zur Nachbereitung der besuchten Veranstaltung“ an. 46% der Gruppe nutzen die E-Lectures gelegentlich auch als Alternative zum Besuch der Veranstaltung.

(2) „Die regelmäßigen Nutzer/innen“. Sie wiederholen Ausschnitte der besuchten Veranstaltungen und schauen sich die E-Lectures der Veranstaltungen, die sie nicht besuchen konnten, vollständig oder zumindest teilweise an. Knapp 80% der Gruppe nutzen die E-Lectures zur Nachbereitung und 58% auch als Alternative.

(3) „Gelegentliche bzw. alternative Nutzer/innen“. Sie nutzen die E-Lectures nicht, wenn sie in Präsenz anwesend waren. In dem Fall, dass sie die Veranstaltung nicht besuchen konnten, schauen sie sich die E-Lectures vollständig oder teilweise an. Nur knapp 30% dieser Gruppe nutzen das Angebot zur Nachbereitung, jedoch 62% auch als Alternative zum Besuch der Präsenzveranstaltung.

(4) „Seltene und Nicht-Nutzer/innen“. Sie geben an, das E-Lecture-Angebot meistens gar nicht zu nutzen, egal ob sie in Präsenz anwesend waren oder nicht. Jedoch geben 22% der Gruppe an, die E-Lectures zur Vorbereitung auf die Prüfung zu nutzen.

Um Gruppenunterschiede festzustellen wurden einfaktorielle Varianzanalysen (ANOVA) durchgeführt (Bortz & Döring, 2006). In Tabelle 5 sind hoch signifikante Gruppenunterschiede ( $p < 0.01$ ) dargestellt.

i) Zunächst wird deutlich, dass die Nutzungsintensität einhergeht mit der Einschätzung der Auswirkungen der E-Lectures auf den Lernerfolg. Nur die Studierenden, die die E-Lectures sehr selten nutzen, nehmen nur einen sehr geringen positiven Effekt auf ihren Lernerfolg wahr. ii) Eine deutli-

che Zustimmung, dass der Lernerfolg sogar höher ist als beim Besuch der Veranstaltung, also eine echte Alternative darstellen kann, gibt nur die Gruppe der intensiven Nutzer/innen an. Der Mittelwert der regelmäßigen Nutzer/innen (3.8) liegt bereits nur knapp über der Skalen-Mitte (3.5). iii) Dementsprechend reduzieren die gelegentlichen Nutzer/innen ihre Anwesenheit in Präsenz auch nur um 12%. Auch die stärkeren Nutzer/innen reduzieren ihre Anwesenheit unter 20%. iv) Die intensiv und regelmäßigen E-Lecture-Nutzer/innen nutzen diese vor allem zur Nachbereitung. Eine Nachbereitung ohne die E-Lectures, kommt für sie nicht in Frage. Die gelegentlichen (bzw. alternativen) Nutzer/innen bereiten die Veranstaltungen zum Teil auch ohne E-Lectures nach, sofern sie in Präsenz anwesend waren. v) Je häufiger das E-Lecture-Angebot genutzt wird, desto wichtiger ist die Flexibilität durch die Nutzung und vi) desto älter sind auch die befragten Studierenden. Mehrere Studien zeigen, dass ältere Studierende mehr Zeit für Nebenjobs aufwenden, da der finanzielle Zuschuss von BaFög und Eltern mit höherem Alter abnimmt (z.B. Isserstedt, Middendorff, Fabian & Wolter, 2006). Ältere Studierende profitieren daher besonders durch die flexiblen Nutzungsmöglichkeiten. Darüber hinaus besteht ein deutlicher Unterschied zwischen den Gruppen bezüglich der Bewertung der „Gesamt-Qualität“ der Lehrveranstaltung. Diese wird über eine aus zwölf 6-stufigen Items bestehendes Instrument ermittelt. Erfasst werden relevante didaktische Merkmale der Gestaltung einer Lehrveranstaltung wie Struktur, Aktualität, Tempo etc. (Tillmann, Reiß, Moosbrugger, Krömker, Schweizer & Gold, 2011). Studierende, die die E-Lectures selten oder gar nicht nutzen, bewerten die Qualität der Veranstaltung signifikant schlechter. Das Ergebnis stützt unsere Hypothese, dass Studierende die Veranstaltungen mit Hilfe der E-Lectures nachbereiten oder nachholen, wenn sie die Veranstaltungsqualität hoch einschätzen. Das Ergebnis bestätigt auch noch einmal unseren Ansatz E-Lectures als Ergänzungsangebot zur Präsenzlehre einzusetzen, welches vor allem der Vor- und Nachbereitung dient und zusätzlich durch flexible Nutzungsmöglichkeit individualisierten Lebenswirklichkeiten und den Rahmenbedingungen einer „Pendler“-Universität entgegenkommt.

Tab. 5: Signifikante Unterschiede zwischen Nutzergruppen (ANOVA); M = Mittelwerte der Gruppen; p=Wahrscheinlichkeit eines Effektes zwischen den Gruppen;  $\eta^2$  = erklärte Varianz; n=1.183, Skalen 1=„trifft nicht zu“ bis 6=„trifft zu“

Item	Intensive Nutzer/innen 5%	Regelmäßige Nutzer/innen 43%	Gelegentlich/alternativ 39%	seltene Nutzer/innen 13%
Anteile an der Gruppe:	M	M	M	M
Lernerfolg durch E-Lectures ( $p=0.000$ ; $\eta^2=19.0\%$ )	5.4	5.0	4.3	2.7
Lernerfolg größer als beim Besuch der Präsenz ( $p=0.002$ ; $\eta^2=20.6\%$ )	4.8	3.8	3.0	2.3
Aufgrund der E-Lectures reduzierte Präsenz um ... % ( $p=0.005$ ; $\eta^2=1.4\%$ )	16	18	12	10
Nachbereitung ohne E-Lectures ( $p=0.000$ ; $\eta^2=19.7\%$ )	2.0	2.6	3.9	4.7
Flexibilität durch E-Lectures besonders wichtig ( $p=0.000$ ; $\eta^2=14.7\%$ )	5.5	5.3	4.7	3.4
Alter ( $p=0.000$ ; $\eta^2=4.83\%$ )	24.6	22.9	21.9	22.1
Bewertung der Lehrqualität der Veranstaltung ( $p=0.002$ ; $\eta^2=1.5\%$ )	4.5	4.6	4.5	4.2

### 2.2.5 Veranstaltungsbewertungen von „Online- & Präsenzbesuchern“

Die Bewertung der Qualität einer Lehrveranstaltung könnte durchaus unterschiedlich ausfallen, je nachdem, ob man die Veranstaltung live besucht oder überwiegend die E-Lecture-Aufzeichnung nutzt. Geben Studierende in Abhängigkeit ihrer Anwesenheit in Präsenz unterschiedliche Veranstaltungseinschätzungen ab (häufiges versus seltenes fernbleiben)?

Tab. 6: Veranstaltungsbewertungen nach STUD-FEL (Tillmann et al., 2011<sup>3</sup>) bei Online- und Prsenzbesuchern; p=Irrtumswahrscheinlichkeit bei Annahme von Gruppenunterschieden,  $\epsilon$ =Effektstrke für T-Signifikanztest; Skalen 1=„trifft nicht zu“ bis 6=„trifft zu“

Variable	„Prsenzbesucher“ (n=604)		„Onliner“ (n=140)	
	M	SD	M	SD
Lehrqualittsscore (LQS) (p=0.035; $\epsilon$ =0.19)	4.6	0.9	4.4	1.0
Besuch führt zu Wissenszuwachs (p=0.002; $\epsilon$ =0.29)	4.7	1.3	4.3	1.5
Stoff gut strukturiert (p=0.001; $\epsilon$ =0.3)	4.7	1.2	4.3	1.4
Ausreichend Hilfsmittel (p=0.09)	4.6	1.3	4.4	1.4
Tempo angemessen (p=0.05; $\epsilon$ =0.21)	4.4	1.4	4.1	1.5
Verständlichkeit schwieriger Inhalte (p=0.446)	4.2	1.3	4.1	1.4
Eingehen auf Fragen (p=0.716)	4.9	1.2	4.9	1.2
Medieneinsatz (p=0.2)	5.0	1.3	5.1	1.2
Überblick über Stoffgebiet (p=0.06)	4.7	1.2	4.5	1.3
Zusammenhänge „roter Faden“ deutlich (p=0.035; $\epsilon$ =0.23)	4.6	1.2	4.3	1.4
Aktuelle Bezüge (p=0.688)	4.2	1.6	4.2	1.5
Förderung selbständiger und aktiver Auseinandersetzung (p=0.299)	4.4	1.3	4.3	1.5
Konstruktives, positives Klima (p=0.002; $\epsilon$ =0.3)	4.7	1.2	4.3	1.5

Während der Unterschied in den Bewertungen im Lehrqualittsscore insgesamt verhältnismäßig klein ausfällt (schwacher Effekt nach Bortz & Döring, 2006), so werden einige didaktische Merkmale der Lehrveranstaltung von den „Onlinern“ deutlich schlechter bewertet (mittlere Effektstärken). Es handelt sich

3 Vollständiger Fragebogen zur Evaluation von Lehrveranstaltungen abrufbar unter: [http://www2.uni-frankfurt.de/37364975/lehreval\\_fragebogen\\_ohne-la.pdf](http://www2.uni-frankfurt.de/37364975/lehreval_fragebogen_ohne-la.pdf)

dabei (1) um das Item „Der Besuch der Veranstaltung führt zu einem spürbaren Wissenszuwachs“. Das Ergebnis ist plausibel, da die Studierenden, die ihre Anwesenheit aufgrund des E-Lecture-Angebotes deutlich reduzieren, den gleichen oder einen höheren Wissenszuwachs bei der E-Lecture-Nutzung wahrnehmen. (2) Die Strukturierung und Darstellung von Zusammenhängen (roter Faden) wird ebenfalls von den Onlinern schlechter eingeschätzt. Wird die Struktur einer Veranstaltung weniger gut eingeschätzt, so könnte dies ebenfalls ein Grund dafür sein, die Veranstaltung bevorzugt stückweise und in eigener Struktur als E-Lecture zu verfolgen. Auffällig ist auch der Unterschied in dem Item „Tempo angemessen“. Die Onliner beurteilen dieses Item genauso wie das Item „In der Veranstaltung herrscht ein konstruktives, positives Klima“ ebenfalls schlechter und ziehen deshalb das E-Lecture-Angebot vor. Selbstverständlich wird jedes Lehrangebot von Studierenden unterschiedlich wahrgenommen. Die Evaluationsergebnisse sprechen für ein vielfältiges Lehr-/Lernangebot vor allem vor dem Hintergrund aktuell beobachtbarer gesellschaftlicher Individualisierungsprozesse.

### **3 Diskussion und Ausblick**

Die Studie zeigt, dass das E-Lecture-Angebot als Ergänzungsangebot zur Präsenzlehre Studierenden neue Möglichkeiten der Nachbereitung von Veranstaltungen und ein flexibleres auf die individuellen Bedürfnisse der Studierenden ausgerichtete Lehrangebot bietet. Mit der umfangreich angelegten Studie mit knapp 1.200 Befragten können einige Ergebnisse zu wahrgenommenen Mehrwerten für Studierende im Vergleich zu früheren Evaluationen auf breiter empirischer Basis bestätigt werden (vgl. Rust & Krüger, 2011; Zupancic & Horz, 2002). Ergebnisse zum Nutzungsverhalten müssen allerdings gegenüber der Studie von Rust & Krüger (2011) zumindest teilweise revidiert werden. Rust & Krüger (2011) berichten über eine Gruppe von Studierenden von 23%, die häufig bis immer auf die Präsenzvorlesung verzichten und überwiegend die Vorlesungsaufzeichnungen vollständig anschauen. Dieses Ergebnis kann in unserer Studie nicht bestätigt werden. Die Angaben der Studierenden zeigen, dass auch bei intensiver Nutzung der E-Lectures die Anwesenheit in Präsenz nur geringfügig (weniger als 20% der Sitzungen) reduziert wird bzw. die Intensität der E-Lecture-Nutzung nur in geringem Maße in Zusammenhang mit einem Verzicht der Präsenzvorlesung steht. Dabei decken sich die Angaben der Studierenden sehr gut mit den Beobachtungen der Lehrenden. Die Ergebnisse bestätigen dabei unsere Pilotstudie mit über 700 Befragten des Sommersemesters 2011. Zusammenfassend schließen wir, dass E-Lectures eine sehr gute Ergänzung zur Präsenzlehre darstellen, zur Flexibilisierung von Arbeitsabläufen von Studierenden beitragen und individualisierten Lebenswelten entgegen kommen. Aufgrund unterschiedlicher Nutzungen von E-Lectures mit

einem Schwerpunkt auf der Nachbereitung von Veranstaltungen sollten sie Präsenzveranstaltungen jedoch nicht ersetzen.

## Literatur

- Bortz, J. & Döring, N. (2006). *Forschungsmethoden und Evaluation für Human- und Sozialwissenschaftler*. Heidelberg: Springer.
- Deal, A. (2007). *Lecture Webcasting*. Verfügbar unter: [http://www.cmu.edu/teaching/resources/PublicationsArchives/StudiesWhitepapers/LectureWebcasting\\_Jan07.pdf](http://www.cmu.edu/teaching/resources/PublicationsArchives/StudiesWhitepapers/LectureWebcasting_Jan07.pdf)
- Grosch, M. & Gidion, G. (2011). *Mediennutzungsgewohnheiten im Wandel. Ergebnisse einer Befragung zur studiumsbezogenen Mediennutzung*. Karlsruhe: Scientific Publishing.
- Isserstedt, W., Middendorff, E., Fabian, G. & Wolter, A. (2006). *Die wirtschaftliche und soziale Lage der Studierenden in der Bundesrepublik Deutschland 2006*. 18. Sozialerhebung des Deutschen Studentenwerks durchgeführt durch HIS Hochschul-Informationssystem – Ausgewählte Ergebnisse. Verfügbar unter: [www.sozialerhebung.de/pdfs/Soz18\\_Kurzfassung.pdf](http://www.sozialerhebung.de/pdfs/Soz18_Kurzfassung.pdf)
- Mertens, R., Krüger, A. & Vornberger, O. (2004). Einsatz von Vorlesungsaufzeichnungen. In: K.-C. Hamborg & A. Knaden (Hrsg.), *Good Practice – Netzbasiertes Lehren und Lernen. Osnabrücker Beiträge zum medienbasierten Lernen, Bd. 1*, (S. 79-92). Osnabrück.
- Rust, I., Krüger, M. (2011). Der Mehrwert von Vorlesungsaufzeichnungen als Ergänzungsangebot zur Präsenzlehre. In: T. Köhler, & J. Neumann (Hrsg.), *Wissensgemeinschaften. Digitale Medien – Öffnung und Offenheit in Forschung und Lehre*.(S. 229-239). Münster: Waxmann.
- Schwill, A. & Apostolopoulos, N. (2009). Lernen im digitalen Zeitalter. DeLFI 2009 – die 7. E-Learning Fachtagung Informatik der Gesellschaft für Informatik e.V. In: *Dokumentation der Pre-Conference zur DeLFI2009. GI-Edition Proceedings, Bd. 153* (S. 171-180). Bonn: Gesellschaft für Informatik.
- Tillmann, A., Reiß, S., Moosbrugger, H., Krömker, D., Schweizer, K. & Gold, A. (2001). Qualitätssicherung der Lehre an großen Universitäten: Psychometrische Studien zum Frankfurter Studierendenfragebogen zur Evaluation von Lehrveranstaltungen (STUD-FEL). *Qualität in der Wissenschaft*, 5 (3), 79-88.
- Zupancic, B. & Horz, H. (2002). *Lecture Recording and Its Use in a Traditional University Course: ITiCSE 2002*. Aarhus: Denmark.